

FESTSCHRIFT FÜR
HERMANN MÜLLER-KARPE
ZUM 70. GEBURTSTAG

1995

IN KOMMISSION BEI
DR. RUDOLF HABELT GMBH, BONN

Überreicht mit freundlichen Grüßen

Zur Ausstattung von Frauen
in Nordwestdeutschland und in der deutschen Mittelgebirgszone
während der Spätbronzezeit und Älteren Eisenzeit

Von Albrecht Jockenhövel

Sonderdruck aus

Festschrift für Hermann Müller-Karpe zum 70. Geburtstag

Herausgegeben von Albrecht Jockenhövel

Bonn 1995, S. 195—212

ZUR AUSSTATTUNG VON FRAUEN IN NORDWESTDEUTSCHLAND
UND IN DER DEUTSCHEN MITTELGEBIRGSZONE
WÄHREND DER SPÄTBRONZEZEIT UND ÄLTEREN EISENZEIT

Unlängst wurde wiederum auf eine Auffälligkeit im archäologischen Fundstoff der älteren Eisenzeit in der deutschen Mittelgebirgszone hingewiesen¹: wenn metallener Sachbesitz, der eine geschlechtsspezifische Aussage ermöglicht, in höherer Anzahl aus Gräbern vorliegt, lassen sich diese insgesamt als Frauengräber ansprechen, während dagegen Männer, die dem gleichen Bestattungsritus unterlagen, sich zu dieser Zeit und in dieser Region kaum – in Kontrast zur andernorts üblichen Waffenbeigaben (seien es Hallstattschwerter² oder Antennendolche³) – zu erkennen geben. Um Männer fassen zu können, muß auf anthropologische Untersuchungen (z. B. Birkefehl, Kr. Siegen-Wittgenstein⁴) zurückgegriffen werden.

Diese während der älteren Eisenzeit im Beigabenrepertoire (hierfür nehme ich in Anspruch: Arm- und Ringschmuck, Fingerringe, Ohringe) erkennbare "Feminisierung" wirkte bereits stark auf die Interpretation westfälischer Höhlenfunde, denn die dort in einer großen Vielzahl zutage gekommenen Schmucksachen wurden und werden gewöhnlich als Rückstände von Jungfrauen- und Frauenopfern gedeutet⁵. Dies ist aber sicherlich ein Trugschluß, denn: hätte man gesicherte Bestattungen dieser Zeit mit entsprechendem Metallsachgut – innerhalb oder außerhalb dieser Höhlen – gefunden, wäre eine schlichtere Deutung dieser Ensembles als Frauengräber vorgenommen worden. Es ist nun einmal ein Kennzeichen dieser Zeit, daß ohne anthropologische Bestimmungen im Fundgut nur Frauen und Mädchen erkennbar sind. Mit dem Fehlen von typisch männlichen Beigaben kontrastiert diese Zone zum südlich angrenzenden Hallstattkreis der Stufen Ha C und Ha D, in dem Schwerter, Dolche und Lanzen geläufige Waffenbeigaben waren. Sie ähnelt somit bereits dem nördlich angrenzenden niederdeutschen Gebiet während der ausgehenden Bronzezeit (Periode VI) und der beginnenden Jastorfzeit.

-
- 1 R. Heynowski, Eisenzeitlicher Trachtschmuck der Mittelgebirgszone zwischen Rhein und Thüringer Becken. Arch. Schriften Inst. Vor- und Frühgesch. Univ. Mainz 1 (1992) 149 ff.
 - 2 H. Gerdson, Studien zu den Schwertgräbern der älteren Hallstattzeit (Mainz 1986).
 - 3 S. Sievers, Die mitteleuropäischen Hallstattdolche. PBF VI, 6 (München 1982).
 - 4 A. H. Heidinger, Das eisenzeitliche Gräberfeld von Birkefehl, Gemeinde Erndtebrück, Kreis Siegen-Wittgenstein. Ausgr. und Funde in Westfalen-Lippe 5, 1987, 121 ff.
 - 5 W. Bleicher, Die Bedeutung der eisenzeitlichen Höhlenfunde des Hönnetals. Ein Beitrag zur Ur- und Frühgeschichte des nördlichen Sauerlandes. Altenaer Beiträge, Arbeiten zur Geschichte und Landeskunde der ehemaligen Mark und des Märkischen Kreises 19 (Altena 1991) bes. 187 ff.; H. Polenz, Opferhöhlen der vorrömischen Eisenzeit im südlichen Westfalen. In: Höhlen, Wohn- und Kultstätten des Frühen Menschen im Sauerland (Münster 1991) 33 ff. – Vgl. kritisch hierzu A. Jockenhövel, Der Märker 42, 1993, 140 ff.

Die Auswertungen der Grabfunde mit Bronzegefäßen von Gevelinghausen (Hochsauerland-Kreis)⁶ und von Winzlar (Kr. Nienburg)⁷ nehme ich zum Anlaß, zu prüfen, ob diese Wurzeln nicht schon in der ausgehenden Bronzezeit dieser Mittel-Zone zu suchen sind. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, seien hier die wichtigsten Befunde zusammengestellt. Sie werden verglichen mit spätbronzezeitlichen Verhältnissen in der "Zone nordwärts der Alpen" einerseits und in Südsandinavien, dort nur selektiv, und Norddeutschland andererseits. Der Beitrag erhebt nicht den Anspruch, das Geschlechterverhältnis von Mann und Frau in der ausgehenden Bronzezeit in seiner ganzen sozialen Dimension erklären zu wollen.

Der Jubilar hat in den gedruckten Auszügen seiner Marburger Dissertation als erster auf späturnenfelderzeitliche Schwertgräber des Ostalpenraums verwiesen, die den Übergang zur aufkommenden Hallstattzeit charakterisieren⁸. Zusammen mit vielen weiteren Gräbern dieser Zeit (vgl. Anhang)⁹ zeichnet sich für die ausgehende Urnenfelderzeit und beginnende Hallstattzeit¹⁰ vordergründig eine ausgesprochen männlich geprägte Grabwelt ab, die einerseits ihre Wurzeln in den älteren Phasen der Jungbronzezeit¹¹ hat und andererseits in der folgenden älteren Hallstattzeit (Stufe Ha C) noch eine Steigerung erfährt, denn es gelingt kaum, nun in den Gräbern Frauen aufgrund ihrer Ausstattung zu fassen¹². Anders sieht es in der ausgehenden Jungbronzezeit des Nordischen Kreises aus, wo man schon immer den Anstieg weiblicher Attribute im jünger- und jüngstbronzezeitlichen Fundgut bemerkte und entsprechend interpretierte¹³.

6 Jockenhövel, Eine Bronzeamphore des 8. Jahrhunderts v. Chr. von Gevelinghausen, Kr. Meschede (Sauerland). *Germania* 52, 1974, 16 ff.

7 K. L. Voss, Eine reiche Brandbestattung der Jüngerer Bronzezeit von Winzlar, Kreis Nienburg/Weser. *Neue Ausgrab. u. Forsch. Niedersachsen* 7, 1972, 81 ff.; O. Höckmann, Beiträge zur Datierung des Brandgrabes mit gegossenem Bronzebecken von Winzlar, Kr. Nienburg. *Jahrb. RGZM* 34, 1987, 235 ff.

8 H. Müller-Karpe, Das Kriegergrab von Villach. In: *Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte Band I* (Festschrift R. Egger) (Klagenfurt 1952) 104 ff.

9 Eine erste Zusammenstellung bei Jockenhövel (Anm. 6) 46. – Eine detaillierte Auswertung der Liste im Anhang hätte den Rahmen dieses Beitrages gesprengt; sie soll an anderer Stelle erfolgen. – Frau cand. phil. Sandra Fleschenberg, Münster, danke ich herzlich für die redaktionelle Mitarbeit an diesem Beitrag.

10 C. Pare, Swords, Wagon-graves, and the Beginning of the Early Iron Age in Central Europe. *Kleine Schriften Vorgeschichtliches Seminar Marburg* 37 (Marburg 1991); H. Parzinger, La place du Jura franco-suisse dans le monde hallstattien: observations sur le début du Premier âge du Fer. In: *L'âge du Fer dans le Jura. Cahiers d'archéologie romande* 57, 1992, 119 ff.; S. Stegmann-Rajtár, Spätbronze- und früheisenzeitliche Fundgruppen des mittleren Donauebietes. *Ber. RGK* 73, 1992, 29 ff.

11 P. Schauer, Überregionale Gemeinsamkeiten bei Waffengräbern der ausgehenden Bronzezeit und älteren Urnenfelderzeit des Voralpenraumes. *Jahrb. RGZM* 31, 1984, 209 ff.

12 G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. *Röm.-Germ. Forsch.* 24 (Berlin 1959); W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz I. *Auswertung und Gesamtkatalog. Materialh. Bayer. Vorgesch. Reihe A* 39 (Kallmünz/Opf. 1979).

13 O. Montelius, *Kulturgeschichte Schwedens* (Leipzig 1906) 84; T. Capelle, Zu den Halsringopfern der jüngeren Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet. *Acta Archaeologica* 38, 1967, 209 ff.

Die skandinavische Forschung hat besonders in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung von weiblichen Elementen im Hort- und Grabgut der jüngeren Bronzezeit feststellen können. Die Bemerkung von O. Montelius¹⁴, "zahlreiche Frauengräber aus der Bronzezeit, ebenso prächtig ausgestattet wie die der Männer, zeugen davon, daß die nordische Frau schon zu jener entlegenen Zeit dem Manne mehr als ebenbürtig war, als man es erwarten könnte", spiegelt wohl eher die Verhältnisse der älteren Bronzezeit wieder. Aber erst K. Randsborg¹⁵ stellte für Dänemark eine brauchbare Statistik auf:

Periode I	22 Männergräber (2 mit Gold) - kein Frauengrab
Periode II	268 Männergräber (25 mit Gold) - 98 Frauengräber (4 mit Gold)
Periode III	292 Männergräber (64 mit Gold) - 138 Frauengräber (24 mit Gold)

Auch M. Strömberg folgte Randsborg, wenn sie auf einen geringeren Status von Frauen in der älteren Bronzezeit verwies¹⁶. J. Jensen verband diese Frauen mit ihren reichen Männern¹⁷. Zu ähnlichen Ergebnissen kam H. Wüstemann für das Mecklenburger Gebiet; er erkannte aber, daß in der Periode III die Anzahl der Frauenbestattungen die der Männergräber deutlich übersteigt¹⁸. A. S. Ingstad wertete die Hortfunde Südskandiaviens hinsichtlich ihrer männlichen und weiblichen Attribute aus¹⁹:

Periode I	überwiegend männlich
Periode II	40 % männlich
Periode III	20 % männlich
Periode IV	40 % männlich
Periode V	25 % männlich
Periode VI	10 % männlich

14 Montelius (Anm. 13) 84.

15 Randsborg, Wealth and social structure as reflected in bronze age burials – a quantitative approach. In: C. Renfrew, *The explanation of culture change: models in prehistory* (Gloucester 1973) 565 ff.

16 Strömberg, Soziale Schichtungen in der älteren Bronzezeit Südschwedens. *Die Kunde N. F.* 25, 1974, 89 ff.

17 Jensen, *The Prehistory of Denmark* (London, New York 1982) 173.

18 Wüstemann, Versuch einer soziologischen Gliederung der älterbronzezeitlichen Grabausstattungen (Periode I–III) im Norden der DDR. In: J. Herrmann (Hrsg.), *Archäologie als Geschichtswissenschaft* (Berlin 1976) 131 ff.

19 Ingstad, *Votivfunnene i nordisk bronsealder*. *Viking* 25, 1961, 23 ff. bes. 25.

Der Umschwung zur weiblichen Dominanz wurde auch von K. Kristiansen herausgestellt, wobei er den Schluß zog, daß die Männer nicht mehr sich, sondern jetzt ihre Frauen mit Prestigegütern ausgestattet hätten; die eigentlich gesellschaftlich dominante Rolle fiel seiner Meinung nach wie vor dem (Ehe-)Mann zu²⁰. Dies erwog zwar auch M. Ehrenberg, doch sprach sie sich für einen tatsächlichen Wertewandel in der gesellschaftlichen Rollenverteilung zwischen den beiden Geschlechtern aus, der auf einem Umschwung von der älterbronzezeitlichen Viehzucht zum jungbronzezeitlichen Ackerbau beruhe, bei dem nun Frauen eine wichtige Rolle spielen²¹. Exzeptionell reich ausgestattete Gräber wie Seddin oder Albersdorf, die auch weibliche Beigaben enthalten, werden von M. Menke als Doppelgräber von Mann und Frau(en) erklärt, wobei der Reichtum der Frauengräber durch die hervorgehobene Stellung des Mannes bedingt sei²².

W. A. von Brunn hat in einer meisterhaften Studie die unterschiedlichen Hortinventare zwischen Elbe und Weichsel herausgearbeitet und interpretiert²³. Als weibliche Attribute bezeichnet er Hängebecken, Kopfbleche, Halskragen, Halsringe, Armspiralen, Arm- und Fußringe, Fibeln, Nadeln, Schleifenringe sowie Kleinring- und Kleinspiralschmuck, als männliche Attribute Schwerter, Dolche, Lanzenspitzen, Doppelknöpfe, Rasiermesser, Pinzetten und Pfeilspitzen. Die Analyse regelhafter Zusammensetzungen der Hortinventare erlaubte ihm, den Ablauf von bestimmten Kulthandlungen zu rekonstruieren: Zumeist war eine Gruppe von Personen daran beteiligt, vorrangig Frauen und Pferde (wohl im Rahmen eines Umzuges bzw. Aufzuges). Dabei fehlen in niedersächsischen und nordholländischen Depotfunden mit reichem Schmuck (wie Ahausen [Holtum Geest]²⁴, Deinstedt²⁵, Drouwen²⁶) die Attribute für Pferde.

Eine getrennte Welt von religiösen Vorstellungen während der Bronzezeit Südkandinaviens, die sich auf Mann und Frau beziehen, hat Gro Mandt herausgearbeitet: männlich geprägten Felsbildern stehen weiblich geprägte Depotinhalte gegenüber²⁷.

Reich ausgestattete Frauenbestattungen kommen in der Spätbronzezeit Süddeutschlands (Stufe Ha B3 nach H. Müller-Karpe) nur sehr selten vor. Die meisten Frauengräber geben sich nur durch schlichten Ring- und Nadelschmuck zu erkennen, der kaum ins "Gewicht" fällt. Etwas schwerer, somit einen größeren Materialwert darstellend, sind die Arm- und Beinringe, die als sog. "Schaukelringe" aus einigen, als weiblich angesprochenen Bestattungen vorliegen²⁸, die sich aber ansonsten kaum durch einen weiteren Beigabenreichtum hervorheben. Von einigem Gewicht, fast 1 kg schwer, sind die, teilweise mit Zählmarken versehenen Schaukelringe aus einem spätesturnfelderzeitlichen Brandgrab vom unter-/mittelfränkischen "Bullenheimer Berg", das nach der Leichenbranduntersuchung einem Mann zugeschrieben wird²⁹. An diese Gräber mit Ringgarnituren können einige süddeutsche Hortfunde mit ausschließlich Ringgarnituren³⁰ angeschlossen werden, deren Zusammengehörigkeit durch Zählmarken erwiesen ist. Zwei, in den letzten Jahren entdeckte Gräber bereichern jedoch den eher schlichten Bestand von Frauenbestattungen.

1. Burladingen, Zollernalbkreis, Württemberg, Baden-Württemberg. – "Kleineschle"; Grab 4, Brandbestattung in Urne inmitten eines Kreisgrabens (Dm. 2,6–2,8 m). – Über ein Dutzend Bruchstücke von verzierten (Typ Brebach-Lauterecken-Reinheim) und unverzierten, mindestens sechs Armringen, Trichterrandurne, elf Beigefäße. – H. Reim, Ein Gräberfeld der Urnenfelderkultur von Burladingen, Zollernalbkreis. Arch. Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1984 (Stuttgart 1985) 58 ff.

Brandbestattung (Knochenlager) in der Nordhälfte der Grube. – Beigaben: ein halbes Dutzend kleiner und mindestens vier große Tonfäße, mindestens zwei verzierte Armringe, Bombenkopfnadel, eine Gürtelgarnitur (?) aus großer Schließplatte und zahlreichen bronzenen Blechbuckeln, Phantasiegriffmesser, Reste einer Halskette: zahlreiche Perlen aus Glas, Gagat, Bernstein, Muscheln, mehrere aus Goldblech und -draht gefertigte Röhrchen. – St. Wirth, Ein reicher Grabfund der späten Urnenfelderzeit von Haunstetten. Archäologisches Jahr in Bayern 1991 (Stuttgart 1992) 77 f.

2. Haunstetten, Stadt Augsburg, Schwaben, Bayern. –

- 20 Kristiansen, Ideology and material culture: an archaeological perspective. In: M. Spriggs (Hrsg.), Marxist perspectives in archaeology (Cambridge 1984) 72 ff. bes. 86 ff.
- 21 Ehrenberg, Die Frau in der Vorgeschichte (München 1992) 152 ff.
- 22 Menke, Die jüngere Bronzezeit in Holstein. Topographisch-chronologische Studien. Offa-Bücher 25 (Neumünster 1972) 64 f.
- 23 v. Brunn, Zur Deutung spätbronzezeitlicher Hortfunde zwischen Elbe und Weichsel. Ber. RGK 61, 1980, 92 ff.
- 24 E. Sprockhoff, Niedersächsische Depotfunde der jüngeren Bronzezeit. Veröffentl. d. Urgesch. Slg. d. Provinzial-Mus. zu Hannover 2 (1932) Taf. 8–9.
- 25 G. Jacob-Friesen, Zwei jungbronzezeitliche Hortfunde aus Niedersachsen. Zur Ur- und Frühgeschichte Nordwestdeutschlands (Festschr. K. H. Jacob-Friesen) (1956) 123 ff. Abb. 2–14.
- 26 J. J. Butler, Drouwen: End of a Nordic Rainbow? Palaeohistoria 28, 1986, 154 ff.
- 27 Mandt, Female symbolism in rock art. In: R. Bertelsen u. a. (Hrsg.), Were they all men? An examination of sex roles in prehistoric society (Stavanger 1987) 35 ff.

- 28 Vgl. F. Schopper, Zur Frage der Trachtkontinuität von der späten Urnenfelder- zur Hallstattzeit in Bayern am Beispiel der Schaukelringe. Acta Praeh. Arch. 25, 1993, 137 ff.
- 29 W. Janssen, Ein urnenfelderzeitliches Brandgrab von der befestigten Höhensiedlung "Bullenheimer Berg". Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpl. 30/31, 1989/1990 (1994) 78 ff.; Leichenbrandbestimmung durch Prof. Dr. M. Kunter (ebd. 87): "schwache Tendenz Mann".
- 30 Bullenheimer Berg, Depot 9 B: (G. Diemer, Urnenfelderzeitliche Hortfunde vom Bullenheimer Berg. Ein Vorbericht. Arch. Korbl. 15, 1985, 55 ff. 58 Abb. 2); ebd. Depot aus dem Jahr 1990 (R. Gebhard, Neue Hortfunde vom Bullenheimer Berg. In: Das archäologische Jahr in Bayern 1990 [Stuttgart 1991] 52 ff. Abb. 25). – Bad Homburg, "Bleibeskopf", Depot (A. Müller-Karpe, Neue Bronzefunde der späten Urnenfelderzeit vom Bleibeskopf im Taunus. Fundber. Hessen 14, 1974, 204 ff.). – Pfedelbach, Hohenlohekreis (F. Stein, Katalog der vorgeschichtlichen Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. z. Altertumskd. 24 [Bonn 1979] 117 f. Nr. 289 Taf. 87,1–5). – Unadingen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald (Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Röm.-Germ. Forsch. 22 [1959] 296 Taf. 177 C). – Bachzimmern, Gde. Immendingen, Kr. Tuttlingen (Müller-Karpe, Chronologie 296 Taf. 177 B). – Vgl. auch die westböhmenischen Ringdepots von Vranovice, Bez. Rokyčany (V. Šaldová, Západní Čechy v pozdní době bronzové – Pohřebišťe Nynice I [Westböhmen in der späten Bronzezeit - Das Gräberfeld von Nynice I]. Pam. Arch. 56, 1965, 1 ff. 45 Abb. 41,9–12) und Radonice, Bez. Domažlice (ebd. 47 Abb. 42, 1–9).

Möglicherweise verdankt die Frau von Burladingen ihre gehobene Stellung ihrer fremden Herkunft, denn ihr Beinschmuck gehört in die Region zwischen Saar und Mosel. Die reiche, bunte Halskette der Frau von Haunstetten hat ihre Vorläufer im süddeutschen-alpinen Gebiet der älteren und mittleren Urnenfelderzeit³¹, sie dürfte aber auch mit den Ketten aus den nordwestlichen Hortfunden von Holzhausen, Stadt Wildeshausen³² und Drouwen³³ verglichen werden.

In einer breiten Zone, die von der oberen Donau bis nach Mittel- und Ostthessen reicht, fehlen weitere reicher ausgestattete Frauengräber, wobei ihr zumeist bescheidenes Inventar stets in Relation zu dem ansonsten üblichen Inventar zu setzen ist. Erst in Thüringen und Ostthessen kommen vier Gräber vor, die Schleifenringe führen, welche nach Ausweis von Lagebeobachtungen in Körpergräbern beiderseits des Kopfes getragen wurden.

3. Weimar, Thüringen. – "Hoher Weg", Grab III; O-W ausgerichtete Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. – Beigaben: Noppenring, mehrere Spiralen, teilweise mit eingehängten Ringen verbunden. – S. Barthel, Gräber der Unstrutgruppe im Kreis Weimar. Alt-Thüringen 10, 1969, 80 f.

4. Weimar-Ehringsdorf, Thüringen. – Grab XIV; NO-SW ausgerichtete Körperbestattung in einer Steinpackung. – Beigaben: Bruchstücke von zwei Blecharmringen, Spiralnadel, drei Halsringe (zwei davon rechts gedreht) und vier Bruchstücke von weiteren Halsringen, mehrere Spiralen, durch einen

offenen Drahttring, Bruchstück von Bronzeblech, zwei offene Fußringe, eine Bronzescheibe mit einem Buckel auf der Oberseite und einer an der Rückseite angenieteten Öse, Reste eines Tongefäßes. – S. Barthel, Gräber der Unstrutgruppe im Kreis Weimar. Alt-Thüringen 10, 1969, 76 ff.

5. Weimar-Ehringsdorf, Thüringen. – Grab XV; NO-SW ausgerichtete Körperbestattung. – Beigaben: Bruchstücke von Ringen, Spitze einer Nadel. – S. Barthel, Gräber der Unstrutgruppe im Kreis Weimar. Alt-Thüringen 10, 1969, 78.

An diese Gruppe kann ein Grab von Künzell-"Lanneshof" angeschlossen werden, das vielleicht etwas älter ist, aber auch Schleifenringe führt. Hier sind besonders die "phalerenartigen", teilweise punktbuckelverzierten Zierscheiben zu nennen, die zu einer Nebengruppe der größeren Phaleren gehören³⁴.

6. Künzell, Kr. Fulda, Hessen. – "Lanneshof"; Grab 37; Brandbestattung einer erwachsenen Person ("eher weiblich") in Urne. – Beigaben: Ringschmuck, mindestens vier "phalerenartige" Zierscheiben, Ton-

gefäß mit zwei Henkeln. – M. Müller, Die Urnenfelderkultur im Fuldaer Becken (unpubl. Mag.-Arbeit Univ. Frankfurt 1982) 135; ders., Die vorgeschichtliche Besiedlung des Kreises Fulda (Diss.

Univ. Frankfurt 1989) 115 ff. 296 (Leichenbrandbestimmung von Prof. Dr. M. Kunter, Gießen: "Ge-

schlecht nicht sicher bestimmbar, eher weiblich").

Im jungbronzezeitlichen Gräberfeld von Lohfelden-Vollmarshausen, Kr. Kassel konnte J. Bergmann, gestützt auch auf anthropologische Untersuchungen, eine gegen Ende der Stufe Ha B3 zunehmende Bedeutung der Frauen feststellen, ohne eine nähere Auslegung hierfür geben zu können³⁵.

Die meisten jungstbronzezeitlichen Grabfunde aus dem Neuwieder Becken und den angrenzenden Regionen des Mittelrheins³⁶ sind nur schlicht ausgestattet. Nur Grab 16 von Gering-Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz führt mit einer Bombenkopfnadel, einem Armband, drei Ohringen und einer Tonperle (als Substitut für eine Glas- oder Bernsteinperle?) etwas mehr Schmuck³⁷. Besonders hervorzuheben ist, daß es in diesem Gebiet bisher keinen jungstbronzezeitlichen Grabfund mit Waffen als Kennzeichen von Männergräbern gibt.

Unter den Hunderten von Brandbestattungen auf den westfälischen Kreisgräberfriedhöfen fallen nur wenige wegen ihres Beigabenreichtums auf, denn zumeist bestehen die Beigaben nur aus einem Tongefäß, der Urne, und einem kleineren Beigefäß. In qualitativer Hinsicht gebührt dem Grab einer früh- bis mitteladulten Frau von Telgte-Raestrup besondere Beachtung. Sie verstarb unter perinatalen Umständen, d. h. kurz vor, während oder kurz nach der Geburt ihres Kindes, das mit ihr bestattet wurde. An auffälligen Beigaben führt das Grab mit zwei Bernsteinschiebern und einer Bernsteinperle Reste einer Halskette, wie sie ansonsten im westfälischen Grabmilieu nicht mehr vorkommt.

7. Telgte-Raestrup, Kr. Warendorf, Westfalen, Nordrhein-Westfalen. – "Dovenacker"; Schlüssellochgrabanlage XXXVII, F. 355; Brandbestattung in Urne mit einer früh-mitteladulten Frau mit achtmonatigem Foetus. – Beigaben: Kegelhalsgefäß, zwei drei-

fach durchlochte Bernsteinschieber, Bernsteinperle. – K. Wilhelmi, Zwei bronzezeitliche Kreisgräberfriedhöfe bei Telgte, Kr. Warendorf. BAW 17 (Münster 1981) 108 Taf. 9. 12.

Aus den bisher vorliegenden anthropologischen Untersuchungen von jungbronze- und ältereisenzeitlichen Gräberfeldern Westfalens geht hervor, daß Männer und Frauen gleich stark vertreten sind, also ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis besteht³⁸. Den Männern wurden, wenn überhaupt, nur Rasiermesser und/oder Pinzette sowie hin und wieder eine Nadel beigegeben³⁹. Waffen, besonders Schwerter, auch diese gibt es nur

31 Zürich-"Großer Hafner" (R. Wyss, Kostbare Perlenkette als Zeuge ältesten Fernhandels in Zürich. Helvetia arch. 45/48, 1981, 242 ff.). – Blanot (Burgund) (J.-P. Thevenot, L'âge du bronze en Bourgogne. Le dépôt de Blanot [Côte-d'Or]. Rev. Arch. de L'Est et du Centre-Est, 11. Suppl. [Dijon 1991]). – Wollmesheim, Stadt Landau, Grab 2 (Müller-Karpe, Chronologie 314 Taf. 208 B). – Reichenau, Kr. Konstanz, Hügel B, Grab 3 (W. Hübener, Gräber der Urnenfelderzeit von Reichenau, Ldkrs. Konstanz. Bad. Fundber. 22, 1962, 25 ff. bes. 28). – Gammertingen (W. Kimmig/S. Schiek, Ein neuer Grabfund der Urnenfelderkultur von Gammertingen [Kr. Sigmaringen]. Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1957, 50 ff.). – Dietzenbach, Kr. Offenbach (Main), Grab 10 (C. Leitschuh-Weber, Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld "Beim Rödlingweg" von Dietzenbach. Studien u. Forsch. N. F. 15 [1993] 22 ff. 36 ff. Taf. 3).

32 O.-F. Gandert, Der Hortfund von Holzhausen (Landkreis Oldenburg). Oldenburger Jahrb. 55, 1955, 99 ff.

33 Vgl. Anm. 26.

34 G. von Merhart, Über blecherne Zierbuckel (Faleren). Jahrb. RGZM 3, 1956, 28 ff.

35 Bergmann, Ein Gräberfeld der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit bei Vollmarshausen, Kr. Kassel. Zur Struktur und Geschichte einer vorgeschichtlichen Gemeinschaft im Spiegel ihres Gräberfeldes. Kass. Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 5 (1982) 179 f. 244 f.

36 G. Dohle, Die Urnenfelderkultur im Neuwieder Becken. Jahrb. Gesch. Kunst Mittelrhein Beiheft 2 (1970).

37 Dohle (Anm. 36) 215 f. Taf. 48 A; M. Desittere, De Urnenveldenkultuur in het gebied tussen Neder-Rijn en Noordzee. Diss. Arch. Gand. 11 (Brugge 1968) Taf. 5.

38 Vgl. K. Wilhelmi, Anthropologisches zur Bronze- und Eisenzeit in Nordwestdeutschland. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland 11, 1988, 3.

39 K. Tackenberg, Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland I. Die Bronzen. Veröff. Urgesch. Samml. Landesmus. Hannover 19 (1971) 142 ff.; Jockenhövel, Die Rasiermesser in Westeuropa (Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland). PBF VIII, 3 (München 1980) 154 ff.

äußerst selten – wie im übrigen Nordwestdeutschland, einschließlich Osthollands –, wurden außerhalb des Grabkontextes niedergelegt⁴⁰. Nur einige wenige Lanzenspitzen und ein Doppelknopf fanden sich in Gräbern Westfalens⁴¹. In diesem an Metall und Formengut eher bescheidenen Milieu nimmt nach wie vor die mehrfach mit dem Vogel-Sonnen-Barken-Motiv verzierte Blechamphore von Gevelinghausen, Hochsauerlandkreis, eine für die gesamte nördliche Mittelgebirgslandschaft – nicht nur wegen ihrer isolierten Fundlage (an einem alten Verkehrsweg?) – exzeptionelle Stellung ein. Bei einer mutmaßlichen Fertigung nördlich der Alpen gehört sie aufgrund ihrer nächsten Parallelen (bes. Vejo [Etrurien]) in das 8. Jahrhundert v. Chr., wenn auch das C14-Datum eine "eisenzeitliche" Einordnung suggerieren könnte. Der Leichenbrand stammt von "vermutlich einer Frau von kleinerer, gräzischer Gestalt".

8. Gevelinghausen, Stadt Olsberg, Hochsauerlandkreis, Westfalen, Nordrhein-Westfalen. – Brandbestattung einer 25–35jährigen Frau in Bronzeurne, Leichenbrand in Leinensäcken. – Beigaben: Vogel-Sonnen-Barken-verzierte Bronzeamphore der Gruppe Vejo-Gevelinghausen-Seddin, zwei flache

mit Kreisäugen verzierte Knochenquader. – Jockenhövel, Eine Bronzeamphore des 8. Jahrhunderts v. Chr. von Gevelinghausen, Kr. Meschede (Sauerland). *Germania* 52, 1974, 16 ff. 51 ff. (Anhang 2: G. Lange, Anthropologische Untersuchung des Leichenbrandes von Gevelinghausen).

Damit steht Gevelinghausen in deutlichem Gegensatz zu den anderen jungbronzezeitlichen Gräbern mit Bronzeblechamphoren, wie Hostomice, Seddin, Vejo, die allesamt Männern zuzuschreiben sind. Aber es fällt auf, daß in Nordwestdeutschland die Bronzegefäß-Gräber der ausgehenden Jungbronzezeit (an Fundgattungen sind bekannt: Amphore, Hängebecken) und der älteren Eisenzeit (Rippenzisten, Situlen) weiblich bestimmt sind. Dies gilt zunächst für den Totenschatz (Grabhort?) der "Prinzessin" von Drouwen mit ihrem Hängebecken:

9. Drouwen, Prov. Drenthe, Niederlande. – Grab 4/1939; im Zentrum des Kreisgrabens eine Urnenbestattung, im Kreisgraben der Hortfund, bestehend aus: Hängebecken, Plattenfibel, sechs Armabänder, sechs Noppenringe (z. T. beschädigt), Halskette aus Bronzedrahtrollchen und Perlen, mehrere Bronzedrahtfragmente, Bronzeknopf, durchbohrtes Bronze

scheibchen, stabförmiger Bronzegegenstand mit endseitigen Perforationen (als Zirkel nutzbar?; Butler, *Palaeohistoria* 21, 1979, 195 ff.), zwei bronzene Gegenstände nicht näher bekannter Funktion. – Butler, Drouwen: End of a Nordic Rainbow? *Palaeohistoria* 28, 1986, 154 ff.

Die gegossenen Hängebecken der Nordischen Bronzezeit gelten – zusammen mit den Luren – als die Meisterprodukte der jungbronzezeitlichen Handwerkskunst; sie wurden nach herrschender Auffassung von Frauen getragen bzw. genutzt. So würde man auch für das mit einer glasflußartigen Masse verzierte Hängebecken von Winzlar, Kr. Nienburg (Weser) argumentieren, das zusammen mit einer Goldnadel gefunden wurde, wenn nicht Ursula Thieme die verbrannten Knochen einem Mann zugewiesen hätte, was komplizierte Deutungen nach sich zog⁴². Wenn wir aber zunächst die metrischen Werte betrachten, die zu einer Bestimmung als Mann führten,

und diese in die von U. Thieme selbst publizierte Grafik eintragen⁴³, liegen beide Werte (Dicke von Schädel- und Oberschenkelknochen, d. h. Robustizität) im Bereich auch von Frauen: Daher meine ich, daß eine eindeutige Geschlechtszuweisung unmöglich ist. So neige ich bei dieser Sachlage zu einer Ansprache als Frau.

10. Winzlar, Gde. Rehburg-Loccum, Kr. Nienburg (Weser), Niedersachsen. – Brandbestattung eines Mannes (nach Thieme) in Hängebecken. – Beigaben: Hängebecken mit Glaseinlagen auf dem Siebkragen, Scheibenkopfnadel aus Gold, Tonterrine, strichverzierte Henkeltasse aus Ton. – Voss/Thieme,

Eine reiche Brandbestattung der jüngeren Bronzezeit von Winzlar, Kr. Nienburg/Weser. *Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen* 7, 1972, 81 ff.; Höckmann, Beiträge zur Datierung des Brandgrabes mit gegossenem Bronzebecken von Winzlar, Kr. Nienburg. *Jahrb. RGZM* 34, 1987, 235 ff.

Die übrigen Hängebecken-Gräber in der Niederdeutschen Tiefebene sind in ihrer Fundüberlieferung zu unsicher, daß sie in unserem Zusammenhang ausgewertet werden können⁴⁴. Bei dieser Gelegenheit sei auf den Periode V-Fundkomplex von Rheda-Wiedenbrück, Kr. Gütersloh (Westfalen, Nordrhein-Westfalen), hingewiesen, der vielfach als Depotfund angesehen wird, der aber nach den nicht bezweifelbaren Fundumständen als Brandbestattung – angeblich eines Kindes – gelten muß, bei der der Leichenbrand vom Hängebecken bedeckt war⁴⁵. Das Tüllenmesser und die verzierten Koppelringe fügen sich ein in den regionalen Bestand im Nordwesten⁴⁶, auch die fünf quergeschnittenen Röllchen bzw. Röhrenperlen. Sie leiten über zur prächtigen Halskette aus dem Depotfund von Holzhausen, Stadt Wildeshausen (Niedersachsen)⁴⁷. Rasiernesser und Angelhaken sind sicherlich männliche Anteile im Fund, der ansonsten mit sieben Armringen unterschiedlicher Formen, einem Doppeldrahttring und einem gedrehten Halsring überwiegend weibliche Schmuckstücke führt. Von der Halskette sind erhalten geblieben zehn Röhrenperlen, davon vier aus Bronze und sechs aus Weißmetall (d. h. mit hoher Zinnlegierung), sechs Glasperlen unregelmäßiger Kugelform und je eine Bernsteinperle und eine Tonperle.

43 Thieme, Über Leichenbranduntersuchungen. *Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen* 5, 1970, 253 ff. 267 Tab. 1.

44 Neulingen, Kr. Osterburg, Altmark, Sachsen-Anhalt; Brandbestattung mit zwei Hängebecken, einem Kreuzattaschenkel, neun Phaleren, ca. 60 kalottenförmige Knöpfe mit Stegbügel aus Bronze bzw. "Silber" (?) (Höckmann, *Jahrb. RGZM* 34, 1987, 254). – Löwenberg II, Kr. Gransee, Brandenburg; Brandbestattung in Hängebecken mit "Deckel" und "Bronzegegenstand" sowie Fibel (Sprockhoff/Höckmann, Die gegossenen Bronzebecken der jüngeren nordischen Bronzezeit. *Kat. z. vor- u. frühgesch. Altertümer* 19 [Mainz 1979] 100). – Gleesen-Emsbüren, Kr. Emsland, Niedersachsen; Grabhort (?) "in den Grabhügeln am Heiligenberg" aus dem Jahre 1827 mit Hängebecken, "10 oder 12 aus Metalldraht gewundene, 3 bis 4 Zoll lange Pfeifen, ähnlich den jetzigen (anno 1827) elastischen Pfeifenröhren" (Sprockhoff/Höckmann a.a.O. 110). – Katerbow, Kr. Neuruppin, Brandenburg; Brandbestattung (?) beim Lehmgraben zugleich mit Urnen und Knochen sowie mit Hängebecken, fünf Wendelringen, vier gedrehten Ösenhalsringen, gedrehtem Halsring mit ovalen Endplatten, Halsringsatz aus gedrehten Halsringen, fünf Plattenfibeln, vier Armspiralen (Sprockhoff/Höckmann a.a.O. 99).

45 U. a. F. Langewiesche, Ein Bronzefund bei Rheda (Westfalen). *Prähist. Zeitschr.* 4, 1912, 383 ff.; Höckmann, *Jahrb. RGZM* 34, 1987, 255; Wilhelmi, Die jüngere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser. *Kleine Schriften Vorgeschichtliches Seminar Marburg* 15 (Marburg 1983) 31.

46 Tackenberg (Anm. 39) 119 ff. (Tüllenmesser). 52 f. (Koppelringe); Butler (Anm. 26) 167 ff. (Zusammenstellung aller niederländischen Tüllenmesser).

47 O.-F. Gandert, Der Hortfund von Holzhausen (Landkreis Oldenburg). *Oldenburger Jahrb.* 55, 1955, 99 ff.

40 Überblick bei G. Jacob-Friesen, Bemerkungen über ein Antennenschwert aus dem Kreise Alfeld. *Die Kunde N. F.* 15, 1964, 138 ff.

41 H. Aschemeyer, Die Gräber der jüngeren Bronzezeit im westlichen Westfalen. *BAW* 9 (1966) 11.14.

42 Höckmann (in: E. Sprockhoff/Höckmann, Die gegossenen Bronzebecken der jüngeren nordischen Bronzezeit. *Kat. z. vor- u. frühgesch. Altertümer* 19 [Mainz 1979] 21) sprach von Transvestismus.

Die in Holzhausen teilweise mit Holz vom Schneeballstrauch und einer Harzmasse gefüllten Röhrenperlen (L. meist zwischen 2–2,5 cm) finden sich im nordwestlichen Gebiet nun wieder im bereits angeführten Kindergrab von Rheda-Wiedenbrück und im Grabhort der "Prinzessin" von Drouwen. Besonders konzentrieren sie sich allerdings in West- und Südbelgien (Hortfund von Jemeppe-sur-Sambre⁴⁸ sowie mit vielen Stücken in der Höhle von Han-sur-Lesse⁴⁹). Ihr südlichstes Vorkommen ist in den Hortfunden von Bad Homburg belegt⁵⁰. Räumliche Querverbindungen zwischen Vortaunus und West- und Südbelgien bilden die ebenfalls zur einer Halskette gehörigen Anhänger vom Typ Lauzel⁵¹, so daß sich hinter diesen Bezügen vielleicht der Austausch von Frauen verbirgt.

Wenn die wenigen goldplattierten Plattenfibeln nordischer Ausprägung ebenfalls zum jungbronzezeitlichen Periode IV/V-Frauenschmuck gehören, läßt sich eine weitere herausragende Fundgruppe namhaft machen, die einen gewissen Reichtum anzeigt. Mit zwei Hortfunden - mit einem Goldarmring als Mitfund fast gleich in der Ausstattung, der eine jedoch vom festen Land (Flögeln-Eekhöltjen, Kr. Wesermünde), der andere aus einem Moor (Emmendorf, Kr. Uelzen) - erreichen sie die Niederdeutsche Tiefebene zwischen Weser und Elbe⁵². In die Ems-Region gehört bereits der Periode IV-Hortfund von Rethwisch, Gde. Goldenstedt, Kr. Vechta mit seiner goldplattierten Plattenfibel, einer weiteren Plattenfibel aus Bronze, Bruchstücken eines verzierten Halskragens, sechs Armringen, aber auch einem Rasierrmesser und einem mittelständigen Lappenbeil⁵³.

III

Wenn wir diese, zugegebenermaßen noch geringen Hinweise zusammenfassen, hat es den Anschein, daß exzeptionelle Fundgattungen wie Bronzegefäße und kostbare Materialien (wie Glas, Bernstein, Gold) sowie reichhaltiger Arm- und Kopfschmuck in der Zone zwischen "süddeutscher" (mit Nordgrenze in Höhe von Mittelhessen) und "norddeutsch-südkandinavischer" Urnenfelderzeit (Ha B3 bzw. Periode V) nur aus Frauengräbern vorliegen. Waffen wurden außerhalb der Gräber als Einzelstück- oder Mehrstückhorte deponiert oder dem "feuchten" Milieu (Mooren, Flüssen) übergeben.

Diese Besonderheiten setzen sich in der älteren Eisenzeit dieser Zone fort. Die Hortfunde der Periode VI - in Westfalen und Niedersachsen, auch im angrenzenden Holland in einiger Anzahl vertreten - setzen sich

48 Inv. Arch. B 2.

49 Diesen Hinweis verdanke ich E. Warmenbol, Antwerpen.

50 F.-R. Herrmann, Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen. Röm.-Germ. Forsch. 27 (Berlin 1966) Taf. 187,25–34.

51 Verbreitungskarte bei Jockenhövel, Zu einigen späturnenfelderzeitlichen Bronzen des Rhein-Main-Gebietes. In: Studien zur Bronzezeit (Festschrift W. A. v. Brunn, Mainz 1981) 131 ff.

52 W. H. Zimmermann, Ein Hortfund mit goldblechbelegter Plattenfibel und Goldarmreif vom Eekhöltjen bei Flögeln (Niedersachsen). Germania 54, 1976, 1 ff.

53 F. Laux, Die Fibeln in Niedersachsen. PBF XIV, 1 (München 1973) 49.

zumeist aus Halsringen unterschiedlicher Form (besonders auffällig die scharflappigen Wendelringe⁵⁴), oft bestückt mit großen Bernsteinperlen, sowie Arm- und Beinschmuck (besonders Hohlwulstringe, Steigbügelringe) zusammen⁵⁵. In den Grabfunden lassen sich, da kaum Rasierrmesser weiter vorkommen, aufgrund charakteristischer Beigaben kaum Männer fassen. Bernsteingeschmückte Ohrringe, sog. Segelohrringe, Wendelringe und Steigbügelringe schlagen nun die Brücke zu entsprechend ausgestatteten Gräbern in der nördlichen Mittelgebirgszone, die dort schon immer Frauen zugeschrieben wurden⁵⁶.

Wenn wir mit Gevelinghausen und Winzlar zwei jüngstbronzezeitliche Brandbestattungen von Frauen in Bronzegefäßen vor uns haben, läßt sich diese Sitte bis in die ältere Eisenzeit Nordwestdeutschlands weiter verfolgen: Im mittleren und unteren Wesergebiet konzentrieren sich gegen Ausgang der älteren und zu Beginn der jüngeren vorrömischen Eisenzeit aus dem Süden importierte Bronzegefäße, wie Situlen, Rippenzisten und Kessel⁵⁷, die teilweise als Leichenbrandcontainer dienten. Von dreien dieser, für Nordwestdeutschland sehr auffälligen Gräber, alle mit Bronzesitulen, liegen Geschlechtsbestimmungen vor - Döhren, Stadt Petershagen (Kr. Minden-Lübbecke)⁵⁸, Luttmum (Kr. Verden)⁵⁹ und Bürstel, Gde. Kirchseelte (Kr. Oldenburg): es handelt sich stets um erwachsene Frauen. Dies reiht sich ein in die Beobachtungen H. Nortmanns, daß während dieser Zeit in Nordwestdeutschland "reichere Inventare [...] wahrscheinlich insgesamt der weiblichen Sphäre zugerechnet werden⁶⁰" müssen. Dies gilt besonders für die nordwestdeutschen "reichen Fraueninventare mit Wagenresten" (H. Nortmann) der älteren Latènezeit⁶¹, womit auch in diesem Zug sich die nordwestdeutschen Verhältnisse gänzlich anders darstellen als im Kernbereich späthallstattzeitlicher und älterlatènezeitlicher Wagenbestattungen⁶².

54 Heynowski (Anm. 1).

55 Zuletzt H.-G. Tuitjer, Hallstattische Einflüsse in der Nienburger Gruppe. Veröffentl. Urgesch. Samml. Landesmus. Hannover 32 (Hildesheim 1987) 183 f. Karte 6 (mit Auflistung der Mehrstückhorte und Einzelfunde). – Zusammenstellung aller bronze- und ältereisenzeitlichen Hortfunde zwischen Elbe und Rhein bei R. Geburzi, Bronzezeitliche Hortfunde Nordwestdeutschlands (Mehrstückhorte). (Magister-Hausarbeit, Philosoph. Fak. Westfälische Wilhelms-Universität Münster 1993).

56 Heynowski (Anm. 1); Heidinger (Anm. 4); K. Müller, Ein mehrperiodiger Bestattungsplatz bei Obernjesa, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen - Hallstattzeitliche Grabfunde. Die Kunde N. F. 41/42, 1990/91, 159 ff. bes. 173.

57 Zusammenstellung und Diskussion bei Tuitjer (Anm. 55) 49 ff.; H. Nortmann, Die vorrömische Eisenzeit zwischen unterer Weser und Ems. Ammerlandstudien I = Röm.-Germ. Forsch. 41 (Berlin 1983) 37 ff.; R. Maier, Ein eisenzeitlicher Brandgräberfriedhof in Leese, Ldkr. Nienburg (Weser). In: Wilhelmi (Hrsg.), Ausgrabungen in Niedersachsen (1985) 179 ff.; Höckmann (Anm. 7) 250 ff. Abb. 13.

58 K. Günther, Ein Situla-Grab an der mittleren Weser bei Döhren, Stadt Petershagen, Kreis Minden-Lübbecke. In: Beiträge zur vorrömischen Eisenzeit in Ostwestfalen. BAW 18 (1981) 46 ff.

59 Ebd. 52 Anm. 15.

60 Nortmann (Anm. 57) 108.

61 Nortmann (Anm. 57) 72 ff. 108.

Diese Einzelbeobachtungen zusammenfassend, läßt sich auf der Grundlage von archäologisch-antiquarischer Betrachtungsweise und von Leichenbranduntersuchungen herausarbeiten, daß in einer breiten Zone am Nordrand der Deutschen Mittelgebirge und im anschließenden Tiefland Nordwestdeutschlands und Osthollands während des Schlußabschnitts der Jungbronzezeit (Periode V) und der älteren Eisenzeit (Periode VI bis Latène A) die reicher ausgestatteten Gräber Frauen zuzuschreiben sind. Damit kontrastiert diese Zone erheblich mit dem südlich angrenzenden Bereich, aus dem sie wohl unterschiedlich starke Impulse erreicht hat. Sie lehnt sich an den norddeutsch-südkandinavischen Kulturbereich an, in dem sich die weiblichen Attribute im Kult, auch Grabkult, ab der jüngeren Bronzezeit zunehmend verstärken.

Gleichwohl sind wir noch weit entfernt, eine befriedigende Erklärung für die erhöhte Bedeutung der Frauen während dieser Jahrhunderte geben zu können. Sie spiegelt aber eine längere Kontinuität wieder, die somit nicht auf Zufälligkeiten, auch der Leichenbrandbestimmungen, beruhen kann, sondern offenbar eine soziale Realität war.

IV

Bisher wissen wir noch zu wenig über den Aufbau einer jungbronzezeitlichen und ältereisenzeitlichen Bevölkerungsgruppe im nordwestdeutschen Bereich, - und nicht nur dort. Siedlungsgrabungen in Kombination mit der Aufdeckung von zeitgleichen Gräberfeldern lassen auf kleinere, aus einer bis mehreren Familien bestehende Gemeinschaften mit höchstens 20–40 Personen schließen. Auf dieser paläodemographischen Grundlage⁶³, bei einer geschätzten Bevölkerungsdichte von ca. 1,5–5 Personen/qkm, kann meines Erachtens sich eine Bevölkerung nicht so stark hierarchisch differenzieren, daß wir in diesen Personen "adlige", "aristokratische", "fürstliche", "prominente" oder "elitäre" Frauen fassen, um die Vielfalt der aktuellen Floskeln zu veranschaulichen (Ob es im süddeutschen Bereich oder in Südkandinavien [dort in den sog. "Reichtumszentren"] so war, sei einstweilen dahingestellt!).

Die durch die Grab- und Hortmuster erschließbare größere Rolle der Frauen ist sicherlich nicht auf Änderungen im Wirtschaftsleben oder in der damit zusammenhängenden geschlechtlichen und natürlichen Arbeitsteilung zu erklären, sondern, da es sich stets um erwachsene Frauen bis zu 40 Jahren handelt, um eine Steigerung der gesellschaftlichen Position im Laufe der weiblichen Seniorität. Nach Ausweis anthropologischer Untersuchungen zur Altersgliederung bronzezeitlicher Populationen wurden Frauen nie so alt wie Männer: im Durchschnitt verstarben sie 10 Jahre früher. Über die natürliche Reproduktionsphase hinaus gab es für Frauen, wenn sie nicht schon einen angeborenen Status mitbrachten, kaum Zeit, in der Gesellschaft eine besondere Rolle einzunehmen, wie es Männern eher möglich war, da diese nicht ständig mit dem Nachwuchs zu tun hatten. Erst ein zunehmendes Alter fördert auch für Frauen steigenden Status und somit auch speziellere Funktionen innerhalb der Gesellschaft, oft verbunden mit einem Rückzug aus komplexeren Funktionen und einer Beschränkung auf besondere rituale Aufgaben. Spirituelle Funktionen für Frauen sind in der Jungbronzezeit und älteren Eisenzeit wohl nichts ungewöhnliches: Im Osthallstattkreis scheinen, wie Strettweg nahelegt,

62 M. Guštin/L. Pauli (Hrsg.) *Kelti voz. Posavski Muzej Brežice* 6 (Ljubljana 1984) 71 ff.

63 Vgl. für einen Teilbezirk dieser Region A. D. Verlinde, *Die Gräber und Grabfunde der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Overijssel* (Amersfoort 1987) 322 ff.

Frauen als "Priesterinnen" fungiert zu haben. In Regionen, wie in Nordwestdeutschland, wo Männer insgesamt durch den allgemeinen Grabritus und ihre mitgegebene Ausrüstung, im Gegensatz zu anderen Landschaften Mitteleuropas, kaum auffallen, mag eine solche Rolle bestimmten Frauen zugekommen sein, eine Rolle, die vielleicht rückwirkend das gesamte Ausstattungsmuster der Grab- und Hortfunde dieser Landschaft, mit dem Höhepunkt der "Feminisierung" in der älteren Eisenzeit, beeinflusste. Neben diesen quellenbedingten Unterschieden sind aber sicherlich auch ethnische Unterschiede und historische Dynamiken im nordwestdeutschen Bereich bei der Erklärung dieses Phänomens zu berücksichtigen, von einem individuellen Schicksalsschlag einer einzelnen Frau, die perinatal mit ihrem Kind verstarb (Telgte), einmal ganz abgesehen.

Sicher sind wir noch weit entfernt von einer Annäherung an die vergangene Welt der spätbronzezeitlichen Männer und Frauen. Daß sie nicht ausschließlich "männlich" geprägt war, wie bisher die entsprechenden Forschungen suggerieren, dazu mögen diese Zeilen beitragen, um eine ausgewogenere Sichtweise zu initiieren, die der Jubilar bereits vor Jahren eröffnete⁶⁴.

64 H. Müller-Karpe, *Frauen des 13. Jahrhunderts v. Chr. Kulturgesch. antiken Welt* 26 (Mainz 1985).

Liste von Männergräbern der Stufe Ha B3/"Ha C0"

1. Albersdorf, Kr. Dithmarschen, Schleswig-Holstein. – Hügelgruppe "Kaiserberg", Grab 1; Steinplattenkiste mit Brandbestattung in einer Urne unter einem Hügel. – Beigaben: in Beigefäß tordierter Halsring mit schiffsverzierten Endplatten, dünner Wendelring, Antennengriffmesser mit verzierter Klinge, bronzenes Antennengriffmesser mit eiserner Klinge, Griffangelschwert, Scheibenkopfnadel, Nadel mit abgeflachtem Kugelkopf, Rollenkopfnadel, vergoldeter Bronzeknopf, zwei Kettengürtel mit Stangenknebel, fünf weitere Stangenknebel, Fragment einer längsgerippten Armmanschette mit dreieckigem Verschlussloch. – M. Menke, Die jüngere Bronzezeit in Holstein. Topographisch-chronologische Studien. Offa-Bücher 25 (Neumünster 1972) 164.
2. Alfstedt, Kr. Rotenburg (Wümme), Niedersachsen. – "Knippenberg"; Steinpackung mit Brandbestattung ohne Urne. – Beigaben: drei Griffangel-Miniaturschwerter, zwei Rasiermesser, drei Pinzetten, zwei Nadeln, drei Pfrieme. – G. Jacob-Friesen, Eine reiche Bestattung der jüngeren Bronzezeit aus Alfstedt. Nachr. Niedersachsens Urgesch. 27, 1958, 48 ff.
3. Asch, Stadt Blaubeuren, Alb-Donau-Kreis, Baden-Württemberg. – "Attenlaub"; aus einem Grabhügel; angeblich Steinpackung mit N-S-ausgerichteter Körperbestattung. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen; möglicherweise zugehörig: Ortband mit Kugelkopfende, dreißig bronzene Pfeilspitzen (teils mit Dorn, teils mit Tülle), Ringknebel, zwei kleine Tongefäße. – E. Sprockhoff, Die germanischen Vollgriffschwerter der jüngeren Bronzezeit. Röm.-Germ. Forsch. 9 (Berlin, Leipzig 1934) 123; I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 232 Nr. 252 Taf. 88.
4. Aschering, Gde. Pöcking, Kr. Starnberg, Oberbayern, Bayern. – Grabhügel 8; N-S-ausgerichtetes Körpergrab. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Riedlingen, Toilettebesteck, Spiralen, Nadel, Gürtelhaken, Wagenreste, zahlreiche Gefäße. – G. Kosack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (Berlin 1959) 220 f. Taf. 90; I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 212 Nr. 222 Taf. 76.
5. Bruck, Gde. Emmerting, Kr. Altötting, Oberbayern. – Aus einem Grabhügel (mit Brandbestattung?). – Vollgriffschwert mit Eiseneinlagen im Griff und Elfenbeinknauf. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. (München 1961) 119; I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 213 Nr. 223 Taf. 77.
6. Chavéria, Dép. Jura, Frankreich. – Grabhügel IX, Körperbestattung. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Auvernier, Kugelortband, zwei Ringknebel, Fragment eines Messers, Ringlein, Bruchstück einer Nadel (vielleicht Vasenkopfnadel), fragmentarische Reste eines Perlrandbeckens. – D. Vuillat, La nécropole tumulaire de Chavéria (Jura) (Paris 1977).
7. Dommelstadl, Gde. Neuburg a. Inn, Kr. Passau, Niederbayern, Bayern. – Vermutlich aus einem Grabhügel. – Vollgriffschwert vom Typ Mörigen. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 121; I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 237 Nr. 272 Taf. 96.
8. Echzell, Wetteraukreis, Hessen. – "Markwald"; Brandbestattung in Grabhügel mit Steinpackung. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen, Nadel, Ring, Buckel, zahlreiche Tongefäße. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 120; F.-R. Herrmann, Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen. Röm.-Germ. Forsch. 27 (Berlin 1966) 106 f. Nr. 272 Taf. 102 A; I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 232 Nr. 255 Taf. 89.
9. Engelthal, Ldkr. Hersbruck, Mittelfranken, Bayern. – Aus der Umgebung des Grabhügels Nr. 5 (vgl. Nr. 10). – Drei Klingenbruchstücke eines Schwertes. – H. Hennig, Die Grab- und Hortfunde der Urnenfelderkultur aus Ober- und Mittelfranken. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 23 (Kallmünz/Opf. 1970) 123 Nr. 115 Taf. 53,9.
10. Engelthal, Ldkr. Hersbruck, Mittelfranken, Bayern. – Grabhügel 5, Grab 1; "dicke Brandschicht". – Beigaben: reich verziertes Lappenbeil (als Dechsel genutzt), 13 Fragmente von Bronzeringen (Armringen?), Urne mit Deckschale, drei Beigefäße. – Vgl. auch Nr. 9. – H. Hennig, Die Grab- und Hortfunde der Urnenfelderkultur aus Ober- und Mittelfranken. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 23 (Kallmünz/Opf. 1970) 123 Nr. 115 Taf. 54,7.
11. Ensingen, Stadt Vaihingen a. d. Enz, Kr. Ludwigsburg, Württemberg. – Körpergrab unter Grabhügel. – "Zwei Lanzenspitzen und Rest einer Tülle, ein Lappenbeil, zwei Pfeilspitzen, Messer mit Hirschhorngriff". – R. Dehn, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forsch. u. Ber. z. Vor- und Frühgesch. in Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1972) 87 Taf. 13 A.
12. Feldgeding, Gde. Bergkirchen, Kr. Dachau, Oberbayern, Bayern. – Grab 4; Brandbestattung in Urne. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen, Griffdornmesser, Trichterrandbecher, Urne. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 121; I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 240 Nr. 278 Taf. 99.
13. Frankfurt am Main, Hessen. – Stadtwald, Sandhof; Grabhügel 1, Zentralgrab. – Brandflächengrab. – Beigaben: Acht Pfeilspitzen, Tülle (vom Köcher?), Ringknebel, Ring, Nadelrest, Glasperle, Kegelhalbsgefäß, Schalen. – F.-R. Herrmann, Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen. Röm.-Germ. Forsch. 27 (Berlin 1966) 64 Nr. 70 Taf. 76.
14. Gönnebek, Kr. Segeberg, Schleswig-Holstein. – "Vermutlich aus Grabzusammenhang". – Griffangelschwert, Lanzenspitze, Doppelknopf, Pinzette, Rasiermesser, Bronzespirale. – M. Menke, Die jüngere Bronzezeit in Holstein. Topographisch-chronologische Studien. Offa-Bücher 25 (Neumünster 1972) 206.
15. Hart a. d. Alz, Gde. Unterneukirchen, Kr. Altötting, Oberbayern, Bayern. – Grabfund (?). – Vollgriffschwert unbestimmbaren Typs. – I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 246 Nr. 284 Taf. 102.
16. Hostomice, Bez. Teplice, Tschechische Republik. – Vermutlich aus einem Grab. – Beigaben: zwei Bronzetassen vom Typ Stillfried-Hostomice, bronzene Beckentasse, Bronzeamphore der Typengruppen Gevelinghausen-Vejo-Seddin, Vollgriffschwert vom Typ Tachlovice, Schwertscheide, drei eiserne Lanzenspitzen, Eisendolch, Griffdornmesser, Bruchstücke von Eisenmessern, verziertes Lappenbeil mit Querschneide (Dechsel) mit Resten des Holzschafes, Tüllenmeißel, vier Bronzepfeilspitzen, fünf Pfrieme, Nadel vom Typ Ervenice, Bronzekettchen, sechs kleine Ringe, Brustscheiben, zwei Zierplatten (möglicherweise Reste eines bronzeeingesetzten Lederpanzers), Doppelknöpfe, zwei Knebel, Fragmente von zwei Amphoren und -schalen aus Ton, Schleifstein. – O. Kytlicová, Die Bronzegefäße in Böhmen. PBF II, 12 (Stuttgart 1991) 55 Nr. 30. 31. 33. 46 Taf. 52–54.
17. Kelheim, Ldkr. Kelheim, Oberbayern, Bayern. – Grab 17; Brandbestattung in Urne. – Beigaben: zwei Ringknebel, Bruchstück eines Armrings, sieben Gefäße. – H. Müller-Karpe, Das Urnenfeld von Kelheim. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 1 (Kallmünz/Opf. 1952) 19 Taf. 3, Grab 17.
18. Kemnitz, Kr. Pritzwalk, Brandenburg. – Grabhügel I ("Kegelgrab"); wohl aus Brandbestattung in einer kleinen, aus Feldsteinen errichteten Kiste, darin "Urne aus Thon". – Beigaben: Schwert mit goldblechbelegtem Griff, Bronzegefäß (Amphore?), goldblechplattierter Armring. – W. Matthes, Urgeschichte des Kreises Ostprignitz (Leipzig 1929) 172; H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89 f.
19. Kirchehrenbach, Ldkr. Forchheim, Mittelfranken, Bayern. – Hügel II; Brandgrab unter Steinpackung. – Beigaben: Bronzekännchen, zwei Zierbuckel ("Phaleren"), Steinbeil, zwei Silexabschläge, fünf Tongefäße. – H. Hennig, Die Grab- und Hortfunde der Urnenfelderkultur aus Ober- und Mittelfranken. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 23 (Kallmünz/Opf. 1970) 79 Nr. 41 Taf. 12.
20. Lodnehoj, Amt Odense, Insel Fünen, Dänemark. – Grab. – Beigaben: Schwert, Gold. – H. C. Broholm, Danmarks Bronzealder 3 (Kopenhagen 1946) 94 Grab 1121a.
21. Mauern, Gde. Rennertshofen, Kr. Neuburg-Schrobenhausen, Oberbayern, Bayern. – Grabhügel mit Steinkammer, Brandbestattung eines erwachsenen Mannes. – Beigaben: Vollgriffschwert dem Typus Mörigen nahestehend, Kugelortband, Lanzenspitze, zwei Ringknebel, zwei kleine Ringe, drei stabförmige Bronzefragmente, zwei Eberhauer, Reste von Tongefäßen (Henkeltöpfe, Becher, Schalen, Gefäß mit Trichterrand), unverbrannte Tierknochen. – M. Eckstein, Ein späturnenfelderzeitliches Kriegergrab von Mauern, Ldkr. Neuburg a. d. Donau. Germania 41, 1963, 88 ff.; I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 230 Nr. 248 Taf. 86.
22. Milow (?), Kr. Ludwigslust, Mecklenburg-Vorpommern. – Grab. – Beigaben: Schwert, Tüllenbeil, Nadel, Halsring. – H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.
23. Most-Luh, Tschechische Republik. – Brandgrab. – Beigaben: Vollgriffschwert mit eiserner Klinge vom Typ Tachlovice, Lappenbeil mit Querschneide (Dechsel), Trensengebißstück, möglicherweise eiserne Lanzenspitze. – E. Storch, Archaeologické nálezy v Mostě. Pam. Arch. 29, 1917, 4 ff.; H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 123.
24. Mühlheim a. d. Donau, Kr. Tuttlingen, Württemberg, Baden-Württemberg. – "Birkenloch"; Brandbestattung in Urne (?). – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen, Kugelortband, ovaler Bronzering, Urne. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 122; I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in

Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 236 Nr. 269 Taf. 95.

25. Münsingen, Kr. Reutlingen, Württemberg, Baden-Württemberg. – Grabhügel mit "Brandplatte". – Beigaben: Ringknebel, drei kleine Ringe, Halsring, Schleifstein, neun Gefäße aus Ton. – G. Sixt, Untersuchung von Grabhügeln bei Marbach OA. Münsingen. Fundber. aus Schwaben 7, 1899, 33 ff. Abb. 3–10.

26. Nermier, Dép. Jura, Frankreich. – Brandbestattung. – Beigaben: eisernes Griffzungenschwert, Bruchstücke von vier Tongefäßen. – J. Besson/D. Vuailat, Tertres à incinération de Nermier (Jura). Rev. arch. de l'Est et du Centre-Est 18, 1967, 130 ff. Abb. 2–7; J.-P. Millotte, Circonscription de Besançon. Gallia Préhist. 8, 1965, 102 Abb. 26.

27. Nynice, Bez. Plzeň-Nord (Pilsen-Nord), Westböhmen, Tschechische Republik. – Grab 38; Steinpackung mit Brandbestattung ohne Urne. – Beigaben: Randbruchstück eines Bronzegefäßes unbestimmbarer Form, amphorenartiges Tongefäß, acht Schlüssel. – O. Kytlicová, Die Bronzegefäße in Böhmen. PBF II, 12 (1991) 93 Nr. 52 Taf. 12.

28. Pfatter, Ortsflur Geisling/Leiterkofen, Ldkr. Regensburg-Süd, Bayern. – Grab 26; Brandbestattung in Urne. – Beigaben: Vier Tüllenpfilsitzen, zwei Ringknebel, dicker Bronzering, kleine Bronze-tülle, Rasiernmesser, Nadel mit Nagelkopf, Schaft einer weiteren Nadel, Urne mit vier Beigefäßen. – H. Hennig, Urnenfelder aus dem Regensburger Raum. Materialh. zur Bayer. Vorgesch. A 65 (Kallmünz/Opf. 1993) 124 Nr. 25 Taf. 67, 8–21.

29. Pfullingen, Kr. Reutlingen, Württemberg, Baden-Württemberg. – Vermutlich aus Grabzusammenhang. – Beigaben: Lanzen spitzen, Wagenreste, zwei "Phalaren", Griffdornmesser, Tongefäße. – O. Paret, Pfullingen. Gräber der Spätbronzezeit. Fundber. Schwaben N. F. 8, 1933, 61 ff.

30. Pottenstein, Kr. Bayreuth (Land), Oberfranken, Bayern. – Möglicherweise Grabfund. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen, Ringknebel. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 120; I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 231 Nr. 250 Taf. 87.

31. Radkersburg, Bez. Leibnitz, Steiermark, Österreich. – "Aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Grabfund". – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen, Mündungsstück einer Schwertscheide. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 122.

32. Reckenzin, Kr. Perleberg, Brandenburg. – Aus einem Grabhügel. – Beigaben (Zusammengehörig-

keit unsicher): (Griffzungen-?) Schwert, mehrere Messer, Schwanenhalsnadel, Armring. – H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.

33. St. Romain-de-Jalionas, Dép. Isère, Frankreich. – Körperbestattung (WSW-ONO) in einem Holzkammergrab unter einem Hügel. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen mit Holzscheide, goldener Halsring, goldene Vasenkopfnadel, goldenes Armband, Bronzeimer mit Vogel-Sonnen-Barken-Verzierung von Typ Hajdúböszörmény, Bronzeteller, bronzenes Kännchen mit Henkel, eisernes Messer, bronzene Lanzen spitze, Phantasiegriffmesser, mehrere Ringe, Ringknebel. – Les premiers princes celtes (2000 à 750 ans avant J.-C.). Autour de la tombe de Saint-Romain-de-Jalionas (Isère) (Grenoble 1990) bes. 110 ff.; St. Verger/J.-P. Guillaumet, Les tumulus de Saint-Romain-de-Jalionas (Isère). Premières observations. In: Les Princes Celtes et la Méditerranée (Paris 1988) 231 ff.

34. Seddin, Kr. Perleberg, Brandenburg. – "Königsgrab"; Riesengrabhügel mit neuneckiger, kuppelförmiger Grabkammer mit bemalten Wänden; auf dem Grabboden Tongefäße mit Leichenbrand. – Grab 1: In einem mit Tonnägeln und Falzdeckel verschlossenen Tongefäß: Bronzeamphore der Typengruppe Gevelinghausen-Vejo-Seddin, bronzenes Schälchen, Messer, Knochen eines Hermelins. – Gräber 2–5: Zu vier weiteren "Urnen" gehören: zwei Schälchen, verzierter Spachtel, Tüllenbeil, Tüllenmeißel mit Hohlschneide, Rasiernmesser, Pinzette, Wendelring, zwei Armringe, zwei Fingerringe, Kamm, zwei Doppelknöpfe, Fragmente von Ringen, Nadeln, Glasperlen, zwei zylindrische Bronzespiralen, Eisennadeln, eiserner Pfriem; neben diesen Urnen: Kurzschwert mit Nierenknopf (Schwertmodell), zwei Beigefäße aus Ton, großes Tongefäß. – A. Götze, Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Westprignitz. Die Kunstdenkmäler der Prov. Brandenburg I, 1 (Berlin 1912) 35 ff. Nr. 1; A. Kiebusch, Das Königsgrab von Seddin. Führer z. Urgesch. 1 (Augsburg 1928); H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 115; H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.

35. Seddin, Kr. Perleberg, Brandenburg. – "Königsgrab" (vgl. Nr. 34); Riesengrabhügel; bei einem früheren Aufgraben des Grabhügels "fand man ein Bronzeschwert und andere Bronzen" (verloren). – A. Götze, Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Westprignitz. Die Kunstdenkmäler der Prov. Brandenburg I, 1 (Berlin 1912) 36.

36. Seddin, Kr. Perleberg, Brandenburg. – "Wickboldsches Kiefernwaldchen"; Grabhügel 1, Brandbestattung in einer Steinkammer. – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Tarquinia, Antennengriff-

messer, verzierte Pinzette, Knebel, Kamm, Tüllenbeil, Oberteil eines getriebenen Bronzegefäßes, Hausurne (?) mit zwei bronzernen Nadeln als Vorstecker für den Türverschluß. – A. Götze, Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Westprignitz. Die Kunstdenkmäler der Prov. Brandenburg I, 1 (Berlin 1912) 38 f. Nr. 4; H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 115; H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.

37. Seddin, Kr. Perleberg, Brandenburg. – "Kahlhorst"; Grabhügel 1, Grab. – Beigaben: Miniaturhörnerknaukschwert, Messer mit Endring, Rasiernmesser, Pinzette, Tongefäß. – A. Götze, Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Westprignitz. Die Kunstdenkmäler der Prov. Brandenburg I, 1 (Berlin 1912) 39 f. Nr. 5; H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.

38. Singen, Kr. Konstanz, Baden, Baden-Württemberg. – Brandbestattung (Grab 1950 [nach Fundjahr]) mit ausgestreutem Leichenbrand in holzverkleideter Grube. – Beigaben: stark korrodiertes eisernes Schwert (mit Griffplatte oder Griffzunge), kleinköpfige Vasenkopfnadel, fünfzehn Tonschalen (z. T. graphitiert), drei bauchige Gefäße mit Trichterrand, Trichterhalsurne, spitzbodiger Becher, zwei terrinenartige Gefäße. – W. Kimmig, Ein Grabfund der jüngeren Urnenfelderzeit mit Eisenschwert von Singen am Hohentwiel. Fundberichte Baden-Württemberg 6, 1981, 93 ff.

39. Steffenshagen, Kr. Pritzwalk, Brandenburg. – "Steenerberg", Grabzusammenhang ist nicht gesichert. – Fragment eines Griffzungenschwertes. – W. Matthes, Urgeschichte des Kreises Ostprignitz (Leipzig 1929) 254 ff. Taf. 27,2; H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.

40. Steinensittenbach, Gde. Kirchensittenbach, Kr. Nürnberger Land, Mittelfranken, Bayern. – Angeblich beim Einebnen eines Grabhügels gefunden. – Vollgriffschwert vom Typ Hostomice. – I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 223 Nr. 241 Taf. 83.

41. Steinkirchen, Gde. Michaelsbuch, Kr. Deggen-dorf, Niederbayern, Bayern. – Brandbestattung; Leichenbrand und Beigaben in einer Urne. – Beigaben: Bronzeschale, zweigliedrige Trense, Trensenbruchstück, Fragmente von mindestens fünf Trensenknebeln, Ringknebel, Nadel, Tülle, Zierstück, Bronze-stück mit getrepptem Buckel, Pfriem, drei Knöpfe, Bronzeblechbuckel, Wetzstein, Urne (darüber ein Pferdeschädel: G. Kossack, Jahrb. RGZM 1, 1954, 162 Karte 5, B 18). – F. Holste, Zur Bedeutung und Zeitstellung der sogenannten "thrako-kimmerischen" Pferdegeschirrbronzen. Wiener Prähist. Zschr. 27,

1940, 7 ff.; C. Jacob, Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland. PBF II, 9 (Stuttgart 1995) 58 Nr. 124.

42. Stralendorf, Kr. Parchim, Mecklenburg-Vorpommern. – Grab. – Beigaben: Schwert, Rasiernmesser, Pinzette, Nadel. – H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.

43. Trévoux, Dép. Ain, Frankreich. – Aus einem Grabhügel (?). – Beigaben: Vollgriffschwert vom Typ Mörigen. – E. Sprockhoff, Die germanischen Vollgriffschwerter der jüngeren Bronzezeit. Röm.-Germ. Forsch. 9 (Berlin, Leipzig 1934) 125.

44. Triglitz, Kr. Pritzwalk, Brandenburg. – "Steinhügel"; Brandbestattung in Urne. – Beigaben: Pferdezaumzeug aus Bronze und Eisen, fünf "Zierhütchen" aus Bronze, bronzenes "Hallstattschwert" mit Ortband, mehrere kleine Ringe aus Bronze und Eisen (möglicherweise zum Zaumzeug gehörig?). – H. Wüstemann, Zur Sozialstruktur im Seddiner Kulturgebiet. Zeitschr. f. Arch. 8, 1974, 89.

45. Villach, Kärnten, Österreich. – Grabhügel; Brandbestattung in einer Steinplattenkiste. – Beigaben: Rundknaukschwert, Tüllenmesser, Rasiernmesser, Mehrkopfnadel, profiliertes Bronzedrahtfragment. – H. Müller-Karpe, Das Kriegergrab von Villach. Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte I. Festschrift für Rudolf Egger (Klagenfurt 1952) 104 ff.

46. Voldtofte, Bez. Odense, Insel Fünen, Dänemark. – Grabhügel "Lusehoj"; Grabkammer aus Steinplatten mit Brandbestattung in Bronzekessel (Grabung 1861). – Beigaben: Kreuzattaschenkessel, Tüllenbeil, goldener Armring, zwei Rasiernmesser, ein Bronzeblech mit Harzrückständen, vier Stangenknebel aus Gold, zwei Stangenknebel aus Bronze, drei bronzene Becher, Reste von Textilien, Goldblech, Bernsteinklumpen, Bergkristall. – H. Thrane, Lusehoj ved Voldtofte - en sydvestfynsk storhoj fra yngre broncealder. Fynske studier 13 (Odense 1984) 9 ff.

47. Voldtofte, Bez. Odense, Insel Fünen, Dänemark. – Grabhügel "Lusehoj"; Grab GX (Grabung 1975), Brandbestattung eines unbestimmbaren Individuums in flechtwerkkumzäunter Grabgrube. – Beigaben: u. a. Wagenreste, Schwertrest, Stangenknebel mit Ket-tengliedern, Reste von Bronzegefäßen, Goldblech, Eisen- oder Zinnrest. – H. Thrane, Lusehoj ved Voldtofte - en sydvestfynsk storhoj fra yngre broncealder. Fynske studier 13 (Odense 1984) 78 ff.

48. Wehringen, Kr. Augsburg-Land, Bayern. – Grabhügel "Hexenberg"; Brandbestattung (Wagengrab in einer Holzkammer). – Beigaben: bronzenes Griffzungenschwert vom Typ Gündlingen mit Scheide, Goldtasse, Reste eines vierrädrigen Wagens, einundzwanzig Tongefäße. – Ch. Pare, Swords, Wa-

gon-graves, and the Beginning of the Early Iron Age in Central Europe. Kleine Schriften Vorgeschichtliches Seminar Marburg 37 (Marburg 1991) 1 ff.

49. Weltenburg, Stadt u. Kr. Kelheim, Oberbayern, Bayern. – "Wurzberg"; "aus einem Grabhügel". – Beigaben: Bruchstücke eines Vollgriffschwertes vom Typ Corcelettes. – H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchener Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 6 (München 1961) 118; I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 208 Nr. 218 Taf. 75.

50. Weltenburg, Stadt. u. Kr. Kelheim, Oberbayern, Bayern. – "Wurzberg"; aus einem Grabhügel geborgen. – Beigaben: Bruchstücke eines Vollgriffschwertes (Typ indifferent, mögl. Typ Mörigen), Fragmente eines bronzenen Gürtelbleches mit dünner Goldblechauflage.

– I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 246 Nr. 283 Taf. 102.

51. Wohlmannsgesees, Gde. Wiesenttal, Kr. Forchheim, Mittelfranken, Bayern. – Angeblich aus einem Hügelgrab. – Vollgriffschwert vom Typ Hostomice. – I. v. Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland. PBF IV, 11 (Stuttgart 1994) 223 Nr. 242 Taf. 84.

52. Zuchering, Stadt Ingolstadt (Donau), Bayern. – Grab 48; Brandbestattung in flacher Grube mit rechteckiger Einfassung. – Beigaben: Bronzesieb, dreizehn Tongefäße. – C. Jacob, Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland. PBF II, 9 (Stuttgart 1995) 59 Nr. 125 Taf. 16, 125.